

Die Kärntner Volksabstimmung

Der 10. Oktober 1920 ist ein Festtag des großen Gedankens vom Selbstbestimmungsrecht der Völker, der sonst in den Friedensverträgen leider nicht zum Durchbruch gelangt ist. Dieses Originalzitat aus dem Grußwort von Bundeskanzler Schober anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums der Kärntner Volksabstimmung ist 90 Jahre alt. Trotzdem kennzeichnet es treffend das Wesen von Kärntens Festtag: Der 10. Oktober ist Kärntens Tag der Selbstbestimmung, an dem deutsch- und slowenischsprachige Kärntner sich für die gemeinsame Heimat und gegen nationale Trennung ausgesprochen haben.

Im 19. Jahrhundert war Kärnten eines der kleineren Kronländer im Vielvölkerreich der Habsburgermonarchie. Österreich-Ungarn war kein Völkerkerker, sondern ein Rechtsstaat, der allen Volksstämmen Gleichberechtigung zusicherte. Alle Nationalitäten rangen um Einfluss im Gesamtstaat und in den Ländern. Österreich-Ungarn befand sich im frühen 20. Jahrhundert als großer Wirtschaftsraum ebenso im Aufschwung wie bei der demokratischen Umgestaltung seiner Institutionen.

Ein terroristisches Attentat in Bosniens Hauptstadt Sarajewo wird im Sommer 1914 dann der Auslöser für das Ende des alten Europa. Im Ersten Weltkrieg wird Kärnten vor 105 Jahren am 23. Mai 1915 nach der Kriegserklärung Italiens selbst zum Kriegsland. 12.000 Kärntner Freiwillige Schützen stellen sich der italienischen Übermacht entgegen. Sie können die Front am Gebirgskamm der Karnischen und Julischen Alpen halten, bis reguläre Truppen als Verstärkung eintreffen. Am Isonzo fallen in 12 Abwehrschlachten auch Tausende Kärntner. Nach dem Sieg von Karfreit (Kobarid) wird Ende Oktober 1917 ganz Friaul bis zum Piave von österreichischen Truppen besetzt. Für einen Umschwung ist es aber längst zu spät. Die Versorgungslage ist katastrophal. Hungersnöte brechen aus. Die Bevölkerung ist kriegsmüde.

Die Völker des Reichs beginnen ihre eigenen Wege zu gehen. Nationale Forderungsprogramme werden aufgestellt. Künftige Grenzkonflikte kündigen sich an. Im November 1918 bricht das Vielvölkerreich der Habsburgermonarchie zusammen. In den national gemischten Kronländern beginnt der Kampf um die Landeseinheit. Der slowenische Nationalrat in Laibach fordert den Anschluss großer Teile Kärntens an den südslawischen Staat und ordnet deren militärische Besetzung an.

In Kärnten wird am 11. November 1918 durch die provisorische Landesversammlung der Anschluss des Landes an den Staat Deutschösterreich proklamiert. Das Kärntner Landesparlament beruft sich dabei auf die Idee des Selbstbestimmungsrechtes. Es unterscheidet dabei deutlich zwischen den deutschsprachigen und den gemischtsprachigen Landesteilen.

*Wir erklären im Namen des von uns vertretenen Volkes und Gebietes kraft des Selbstbestimmungsrechtes der Völker:
Das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet des ehemaligen Herzogtumes Kärnten und jene gemischtsprachigen Siedlungsgebiete dieses Herzogtumes, die sich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes ihrer Bewohner dem Staatsgebiete des Staates Deutschösterreich verfassungsmäßig anschließen, bilden unter dem Namen „Land Kärnten“ eine gesonderte, eigenberechtigte Provinz des Staates Deutschösterreich ...*

Südslawische Verbände besetzen viele Orte im Südosten Kärntens. Am 30. November 1918 überschreiten sie die Drau und erobern Völkermarkt. Nun ist auch Klagenfurt unmittelbar bedroht. Am 5. Dezember 1918 fasst die Kärntner Landesversammlung mit Landesverweser Dr. Arthur Lemisch einen mutigen und weitreichenden Beschluss: *Angesichts des dem Selbstbestimmungsrechte der Völker hohnsprechenden Vorgehens jugoslawischer Truppen in Kärnten beschließt die Landesversammlung, dem Eindringen jugoslawischer Truppen mit allen Kräften entgegenzutreten.*

Ludwig Hülgerth organisiert als Landesbefehlshaber den Abwehrkampf. Kärntner Freiwilligenverbände und Volkswereinheiten befreien gemeinsam innerhalb weniger Tage große Teile Kärntens.

An den militärischen Auseinandersetzungen in Kärnten waren 1918/19 mehr als 20.000 Soldaten beteiligt. Es handelte sich somit um einen regionalen Krieg von beachtlicher Größe.

Durch die Kämpfe zur Jahreswende 1918/1919 wird die Aufmerksamkeit einer amerikanischen Studienkommission, die von Wien aus die Probleme der künftigen Grenzziehung in Europa studiert, auf die Kärntner Frage gelenkt. Ende Jänner bereist eine amerikanische Delegation unter der Leitung von Sherman Miles Kärnten. Die amerikanischen Experten, durchwegs ausgezeichnete Fachleute, versuchen, sich ein objektives Bild von der Stimmung der Bevölkerung zu machen. Ihr Abschlussbericht, der die Haltung der amerikanischen Friedensdelegation in Paris entscheidend beeinflussen wird, fällt eindeutig zugunsten Österreichs aus.

Hinsichtlich der nationalen Wünsche überzeugte uns unsere Untersuchung, dass die Mehrheit der Bevölkerung zwischen der Drau und den Karawanken die österreichische Herrschaft bevorzugt. Die herausragende Tatsache ist eine große Zahl von Slowenen, die ausdrücklich die österreichische Herrschaft bevorzugen und deren politische Überzeugung ein ungeteiltes Kärnten ist. Der Slowene, der kein Jugoslawe sein will, ist eine merkwürdige Erscheinung, an die wir niemals geglaubt hätten, wenn wir ihm nicht selbst begegnet wären, und noch dazu in großer Zahl.

Die Miles-Kommission empfiehlt den amerikanischen Diplomaten die Karawanken als künftige Grenze und spricht sich für den Verbleib ganz Kärntens bei Österreich aus. Seit 22. Februar 1919 befasst sich eine eigene Kommission der Pariser Friedenskonferenz mit der Grenzfrage. Schon bald sprechen sich Experten in dieser Kommission für eine Volksabstimmung im Klagenfurter Becken aus. Die endgültige Entscheidung liegt allerdings bei den Staatsführern der alliierten Hauptmächte. Drei Monate lang bleibt es in Kärnten relativ ruhig. Ein jugoslawischer Angriff am 29. April 1919 führt zur zweiten Phase des Abwehrkampfes. Kärntner Freiwillige und Volkswereinheiten, also das Berufsheer der Ersten Republik, kämpfen gemeinsam. Auch Soldaten aus Tirol, Niederösterreich und Wien sind beteiligt. Die österreichischen Truppen überschreiten die Demarkationslinie und befreien binnen weniger Tage ganz Kärnten. Schwerpunkte der Kämpfe sind der Karawankentunnel bei Rosenbach und die Stadt Völkermarkt.

Zeitgleich finden in Paris die entscheidenden Verhandlungen statt. Am 12. Mai 1919 beschließt der Oberste Rat eine Volksabstimmung für das gesamte umstrittene Gebiet in Kärnten. Die jugoslawische Delegation protestiert energisch dagegen. Sie schlägt die Teilung des Klagenfurter Beckens ohne Abstimmung vor. Der amerikanische Präsident Wilson beharrt jedoch unter Berufung auf die Berichte der Miles-Kommission auf der Abhaltung eines Plebiszits.

Die österreichische Delegation unter Staatskanzler Karl Renner wird bei den Verhandlungen nicht als gleichwertiger Partner behandelt. Sie kann nur schriftliche Eingaben machen. Die Kärntner Interessen werden durch Vinzenz Schumy, einen zweisprachigen bäuerlichen Politiker aus dem Gailtal, und den Historiker Martin Wutte vertreten. Als Geograph hat er alle wesentlichen Unterlagen in der Kärntner Grenzfrage erarbeitet, als Zeithistoriker schon 1922 mit dem Werk „Kärntens Freiheitskampf“ die grundlegende Darstellung dieses dramatischen Zeitabschnittes verfasst.

Ende Mai 1919 steuert der Konflikt in Kärnten auf seinen Höhepunkt zu. Am 27. Mai fasst der Oberste Rat in Paris den endgültigen Beschluss für eine Volksabstimmung in der Kärntner Frage. Nahezu gleichzeitig greifen jugoslawische Truppen mit großer Übermacht an. Schon am 29. Mai muss Landesbefehlshaber Hülgerth den Befehl zum Rückzug geben. Am 30. Mai übersiedelt die Landesregierung nach Spittal an der Drau. Am 2. Juni bricht die Front im Lavanttal zusammen. Völkermarkt wird wieder von den Jugoslawen besetzt.

Am 6. Juni besetzen jugoslawische Truppen die Landeshauptstadt Klagenfurt und große Teile des Klagenfurter Beckens. Der militärische Abwehrkampf endet mit einer verheerenden österreichischen Niederlage. Trotzdem hat er entscheidend zum Erfolg Kärntens am 10. Oktober 1920 beigetragen. Der sozialdemokratische Parteiführer Otto Bauer, der damals österreichischer Außenminister war, bringt dies in seinem Memoirenwerk „Die österreichische Revolution“ deutlich zum Ausdruck: *Der Abwehrkampf ... hatte nach zwei schönen Siegen schließlich doch mit einer Niederlage unserer Waffen geendet. Aber er war darum nicht erfolglos. Er hat den Verlauf der Friedensverhandlungen in Paris stark beeinflusst und auf diese Weise sehr viel dazu beigetragen, Kärnten vor der drohenden slawischen Fremdherrschaft zu retten.*

Auf österreichischer Seite sterben in den bewaffneten Auseinandersetzungen 272 Menschen, darunter 46 Zivilisten. Zwei Drittel der getöteten Soldaten sind Angehörige der Volkswehr. Der Kärntner Abwehrkampf ist somit die größte militärische Auseinandersetzung, die das österreichische Bundesheer jemals gegen eine auswärtige Macht geführt hat. Auf südslawischer Seite sterben 140 Soldaten, von denen nur 5 aus dem heutigen Kärnten stammen.

Im Juni 1919 scheint die Lage hoffnungslos zu sein. Tausende Menschen fliehen vor den Jugoslawen in den unbesetzten Teil Kärntens. Italienische Truppen besetzen die Bahnlinie Villach – St. Veit und hindern die Jugoslawen am weiteren Vordringen. Am 15. Juni ordnet eine interalliierte Militärkommission die Schaffung einer neutralen Zone an. Erst Ende Juli ziehen sich die Jugoslawen aus Klagenfurt zurück.

Mittlerweile waren in Paris die genauen Bedingungen für die künftige Volksabstimmung in Kärnten festgelegt worden. Das Abstimmungsgebiet wird in zwei Zonen geteilt. Dies ist ein schwerer Nachteil für Österreich. Die Zone I bleibt unter jugoslawischer Verwaltung und militärischer Besetzung. In ihr soll zuerst abgestimmt werden. Ihre Bevölkerung ist zu rund 70 % slowenischsprachig.

Am 10. September unterzeichnet Dr. Karl Renner als Bevollmächtigter der Republik Österreich in Paris den Staatsvertrag von St. Germain. Kärnten muss schmerzliche Gebietsverluste hinnehmen. Das Kanaltal mit der Stadt Tarvis kommt zu Italien, das Mießtal mit Unterdrauburg und die Gemeinde Seeland fallen an Jugoslawien. Nun beginnt das lange Warten auf die Volksabstimmung. Die Ratifikation des Friedensvertrages nimmt viele Monate in Anspruch. Erst am 16. Juli 1920 tritt er endgültig in Kraft. Innerhalb von drei Monaten muss nun die Volksabstimmung stattfinden.

Die Abstimmungszone I steht während dieser Zeit unter jugoslawischer Verwaltung. Sie ist vom übrigen Kärnten nahezu völlig abgeschnitten. An der Demarkationslinie stehen serbische Soldaten. Ihr überhebliches Auftreten als Besatzer lässt die Sympathien für den südslawischen Staat bei der Bevölkerung schwinden.

Schon am 22. August 1919 wird in Spittal an der Drau der Kärntner Heimatdienst als überparteiliche Einrichtung gegründet. Er soll die Propaganda für Österreich organisieren. Sein wichtigstes Sprachrohr ist die „Kärntner Landsmannschaft“. Führende Schriftsteller und Künstler stellen sich in den Dienst der österreichischen Propaganda. Riesige Mengen an Flugblättern werden gedruckt und in der Nacht auf Schleichwegen in die jugoslawisch besetzte Abstimmungszone gebracht.

Am 16. Juli 1920 trifft endlich die internationale Plebiszitkommission in Kärnten ein. Sie sieht ihre wichtigste Aufgabe darin, faire Bedingungen für die Abstimmung zu gewährleisten.

Die Bedingungen für die Österreicher verbessern sich nun rasch. Die Demarkationslinie muss geöffnet werden. Tausende Flüchtlinge können endlich in ihre Heimat zurückkehren. Die heiße Phase des Wahlkampfes beginnt. Alle Parteien kämpfen gemeinsam um die Landeseinheit.

Die österreichische Propaganda verwendet hauptsächlich wirtschaftliche und soziale Argumente.

- Österreich ist eine Republik mit vorbildlicher Sozialgesetzgebung.
- Österreich hat keine Wehrpflicht und wird in Zukunft keine Kriege führen.
- Das Klagenfurter Becken ist eine wirtschaftliche Einheit. Ohne die Märkte von Klagenfurt und Villach können die Bauern nicht überleben.

Die österreichische Propaganda ist konsequent zweisprachig. Kurz vor der Abstimmung wendet sich das Kärntner Landesparlament in einer feierlichen Proklamation an die slowenischen Landsleute:

Die Kärntner Landesversammlung hat in ihrer 66. Sitzung vom 28. September 1920 einstimmig beschlossen, dass als Grundsatz der zukünftigen Landespolitik Versöhnung und Gerechtigkeit zu gelten habe.

Die Landesversammlung erklärt daher im Bewusstsein der verantwortungsvollen Stunde namens der von ihr vertretenen Bevölkerung, dass sie den slowenischen Landsleuten ihre sprachliche und nationale Eigenart jetzt und alle Zeiten wahren will und dass sie deren geistigem und wirtschaftlichem Aufblühen dieselbe Fürsorge angedeihen lassen wird, wie den deutschen Bewohnern des Landes. Eine genaue Ausarbeitung dieser Grundsätze wird nach durchgeführter Wiedervereinigung mit den Vertretern der Kärntner Slowenen vereinbart werden.

Viele ältere Wähler sind noch Analphabeten. Auf sie nimmt der Abstimmungsvorgang Rücksicht: Man muss zerreißen, was man ablehnt.

Die Stimmzettel in den versiegelten hölzernen Wahlurnen werden zentral ausgezählt. Die internationale Aufsicht führt zu einer korrekten Abstimmung. Drei Tage bangen Wartens folgen. Erst am Abend des 13. Oktober kommt es am Neuen Platz in Klagenfurt zur Kundmachung des Ergebnisses, das in seiner Eindeutigkeit überrascht. Mehr als 59 % der Wähler stimmen für den Verbleib des Abstimmungsgebietes bei Österreich.

Die Geburtsurkunde des ungeteilten Kärnten ist ein unscheinbares Blatt Papier. In englischer Sprache ist darauf das für Österreich so erfreuliche Ergebnis der Abstimmung festgehalten. Auch der jugoslawische Delegierte Jovanović bestätigt mit seiner Unterschrift widerspruchlos die Korrektheit der Abstimmung und des Ergebnisses.

Allen Zeitgenossen war klar, dass der österreichische Erfolg ganz wesentlich auf die Stimmen zahlreicher slowenischsprachiger Kärntner zurückzuführen war. Genaue Wahlanalysen haben ergeben, dass mehr als 10.000 slowenischsprachige Kärntner für Österreich gestimmt haben. Die Volksabstimmung vom 10. Oktober 1920 war somit keine nationale Entscheidung, sondern eine Abstimmung gegen den Nationalismus und für ein gemeinsames Kärnten.

Wilhelm W a d l